

Daniel Klungenfeld

## Klima-Showdown in Paris

*Gespannt schaut die Welt auf die Klimaverhandlungen in Paris im Dezember 2015. Gelingt ein großer Schritt hin zu einer wirksamen Klimaschutzarchitektur für den Zeitraum ab 2020 oder bleibt es bei einem klimapolitischen Flickenteppich mit insgesamt mäßigem Anspruch? Trotz starker Beharrungskräfte ist wissenschaftlich und politisch vieles in Bewegung. Das Ergebnis könnte überraschen.*

Vom 30. November bis 11. Dezember 2015 – sowie dem wohl folgenden fast schon rituellen verlängerten Verhandlungswochenende – wird Paris zum Brennpunkt der internationalen Klimadiplomatie werden. Auf der Grundlage der Klimarahmenkonvention (UNFCCC) aus dem Jahr 1992 ist es das Ziel, auf dieser 21. Konferenz der Vertragsstaaten (COP 21) eine global wirkende Klimaschutzarchitektur für die Jahre ab 2020 zu definieren und zu beschließen. Im Gegensatz zum bestehenden „Kyoto-Protokoll“ aus dem Jahr 1997, das verpflichtende Maßnahmen zum Klimaschutz lediglich für eine begrenzte Zahl von Industrieländern (aufgeführt im sog. Annex I) vorsah, sollen die Verhandlungen für das angestrebte „Paris-Protokoll“ den großen Veränderungen der vergangenen zwei Jahrzehnte Rechnung tragen: So sollen erstmals alle Länder, insbesondere auch die Schwellenländer, mit eigenen Beiträgen zum Klimaschutz einbezogen werden. Die gestiegene Wirtschaftskraft dieser Gruppe verbunden mit den massiv angestiegenen Emissionen eines vor allem fossil befeuerten Entwicklungspfades erfordern eine breitere Verantwortungsarchitektur bei der künftigen Einhegung des Klimawandels.

Dabei sind die Erinnerungen an den letzten großen Anlauf, ein global wirkendes Abkommen zu beschließen, durchwachsen: Im Jahr 2009 blieb die mit ähnlich hohen Erwartungen verbundene Kopenhagener Klimakonferenz (COP 15), an der über 100 Staats- und Regierungschef teilgenommen hatten, weitgehend ergebnislos. Doch die internationale Klimadiplomatie stand in der Zwischenzeit nicht still: Auf den Folgetreffen wurden in den vergangenen Jahren die Weichen gestellt, um in Paris die Einigung auf ein umfassendes Abkommen mit globaler Reichweite zu ermöglichen. Dabei sind die Voraussetzungen für eine Übereinkunft besser denn je, informiert durch einen erheblich erweiterten wissenschaftlichen Sachstand und angetrieben durch mutmachende politische Entwicklungen. Und doch wirken auch weiterhin